

## Laetare

Der vierte Sonntag in der Passionszeit heißt *Laetare* nach dem lateinischen Wort *laetari* für *sich freuen* aus dem 10. Vers von Jesaja 66:

*10. Freuet euch mit Jerusalem, und seid fröhlich über sie alle, die ihr sie lieb habt.  
Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig waret.*

Das letzte Kapitel des Jesaja-Buches gibt einen Ausblick für die Zukunft und betont ganz eindeutig Jerusalem und nicht etwa Rom oder eine andere Stadt, welche sich als besonders fromm oder gar ewig ausgibt.

Auch Jerusalem ist nicht von sich aus fromm und rechtschaffen, schließlich gibt es dort bis heute den so genannten Berg des Skandals, wo die vielen Frauen von König Salomo wohnten und selbstverständlich auch jeweils ihre fremden Götzen verehrten und anbeteten, so dass der israelitische König trotz aller von Gott gegebenen Weisheit schließlich auch mitmachte und deshalb von Gott ewiglich verworfen wurde, wie es ihm sein Vater David bereits mit auf den Weg gegeben hatte (1. Chronik 29,9):

*9. Und du, mein Sohn Salomo, erkenne den Gott deines Vaters, und diene ihm mit ganzem Herzen und mit williger Seele. Denn der Herr sucht alle Herzen und versteht aller Gedanken Dichten. Wirst du ihn suchen, so wirst du ihn finden; wirst du ihn aber verlassen, so wird er dich verwerfen ewiglich.*

Ein Bezug zur Passionszeit ergibt sich durch den zweiten Teil des Jesaja-Verses, wo zuerst die Traurigkeit über Jerusalem kommt. Bis heute können viele Israeliten nicht nachvollziehen, wieso sie etwas Besonderes auf der Erde und sogar heilig seien. Die Heiligkeit Israels begründet sich auch nicht aus deren Lebenswandel, sondern aus der Tatsache, dass ihr Vater Isaak von Gott als Brandopfer ausersehen worden war, als Gott den Abraham auf die Probe stellte (1. Mose 22,1–2). Nach dem mosaischen Gesetz ist alles, was zum Brandopfer vorgesehen wurde, heilig dem Herrn. Das Unreine, hier auch Isaak und damit das Haus Israel, *muss* durch ein reines Opfer ersetzt werden, aber die Heiligkeit bleibt für beide bestehen.

Die Erlösung Isaaks geschah auf dem Berg Morija, auf dem später der Tempel von Jerusalem erbaut wurde (1. Chronik 3,1). Und so geschah es auch vor diesem Tempelberg, dass Jesus die Stadt Jerusalem sah und über sie weinte (Lukas 19,41). An der besagten Stelle gibt es heute noch eine Kapelle mit dem Namen: *Dominus flevit*, was auf Latein heißt: *Der Herr weinte*. Der Hauptanblick dieses Gebäudes ergibt einen Ausblick auf den Jerusalemer Tempelberg und die Altstadt ([1974RN], Seite 66–67). Auch ein Bezug zu den letzten öffentlich gesprochenen Worten Jesu Christi vor seiner Verurteilung wird dort dargestellt (Matthäus 23,37–39):

*37. Jerusalem, Jerusalem, die du tötetest die Propheten und steinigest, die zu dir gesandt sind!  
wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein  
unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt.*

*38. Siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden.*

*39. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn.*

Der Vers von Jesaja erläutert nun, warum wir uns sogar schon in der Passionszeit trotzdem über Jerusalem freuen dürfen, nämlich weil der Herr und sicher auch wir zuvor über sie traurig waren. Die Mitte der Passionszeit ist also der Ausblick auf die Freude nach dem Leid.

## Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönnner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[1974RN]

(Fr. Jean) Roger a.a., (Garo) Nalbandian: *The Land of Jesus (Das Land Jesu)*, Sadan Publishing House Tel-Aviv, (1974)

[2020Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2020)